

hzt. Vetter in Weimar (30. 5. – 20. 6. und 27. 9. – 11. 10. 1636) und wanderte vorwiegend im Süddeutschen hin und her. Auf die Unbeugsamkeit seines Tugendwillens im Jahre 1636 könnte die abgebildete Schaumünze aus diesem Jahr hinweisen (s. Abb. S. 148). Vor allem suchte er durch mehrfache längere Aufenthalte in Regensburg, wo sich Ks. Ferdinand II. aus Anlaß des zusammengetretenen Kurfürstentages aufhielt, und in Wien Recht und Genugtuung für den von kursächs. Truppen verübten „sacco di Bernburg“ zu erlangen (Regensburg: 15. 7. – 3. 8. 1636, 7. 11. 1636 – 11. 1. 1637; Wien: 27. 3. – 22. 4. 1637). Erfolge dieser Reisen waren eher auf der symbolischen Ebene der fl.-anhalt. Repräsentation zu verbuchen; politische Ergebnisse oder gar finanzielle Entschädigungen blieben weitgehend aus. Vgl. auch 371009 K 0. Die Rückreise von Wien führte Christian durch gefährdetes Terrain Böhmens und Meißens nach Altenburg, Jena und Weimar. Zwischen Weimar und Heldringen wurde Christians Reisetroß am 10. 5. 1637 überfallen; er verlor Geld, Schmuck und andere Kleinodien wie goldene Gnadenpfennige, silberne Eßbestecke und sein kostbares Siegel, dazu Ausrüstung, Papiere, seine Pferde und die gerade erworbenen ksl. Schutzpatente. Tags darauf, am 11. 5. 1637, schrieb er Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) aus Heldringen: „[...] wie vbel ich gestern mit meiner reyse angelaufen, vndt in waß vor schimpf vndt schaden ich zugleich gehezet worden, werden E. G. von dero selbst eigenen Leutten, vndt convoy vernehmen können. [...] Hette ich noch ein [*d. i. ungefähr*; s. 380110 K 6] 15 oder 20 Musketirer bey mir gehabt, so hette man sich besser als geschehen wehren können. Habe numehr weder Heller noch R. [*Reichstaler*] bey mir, vndt es thut mir der Schimpf, (deßen ich vielleicht noch mehr gewarten muß) eben so wehe, als der große schade, so ich zumahl bey itzigem meinem zustande erdulden muß.“ (Thüring. HSTA Weimar: Fl. Hausarchiv A 309, Bl. 1rv). Christians Tagebuch teilt Genaueres mit: „Vnsere convoy hielt sich schlecht, war auch starck vbermattet, also daß es schiene daß die räuber wol vier mahl fast stärker wehren als wir. Der ChurS. Ob. L. Gaul sprach ihnen zu, sich zu bedencken, vndt sagte ihnen wer ich wehre, auch daß ich einen kayl. paß bey mir hette, kähme auch vom kayl. hoffe, es half aber alles nichts. Darvber wardt ich, vndt mein CammerJuncker [Carl Heinrich v.] Nostitz [FG 360. 1641], wie auch mein page Sanderßleben [s. u.], vndt der Kammerdiener Tobias Steffek [v. Kollodey] inn- und vor der Kutsche vberfallen vndt desvalisirt, da ich dann ein 1000 Thlr. werth, an geldt vndt geldes werth, also verlohren“. Auch gegen den Fürsten ging die Rotte hart vor, zog ihm mit Gewalt die Ringe von den Fingern, bei entscherten Pistolen und gezogenen Degen. Seine Leute wurden herumgestoßen, entkleidet, durchsucht, fast hätte man sie „ermordet [...] Die Felleisen [d. h. Ranzen, Satteltaschen] giengen mitt allem Heyl hinweg, vndt thut mir solcher vngewöhnlicher, vnerhörter Schimpf vndt schaden, sehr wehe. Gott wolle ihn resarciren anderwärts.“ Auch seine Leute hatten viel verloren, „vndt ist mir solcher poße noch nie wiederfahren.“ Am 13. 5. 1637 über Sangershausen und Eisleben nach Bernburg zurückgelangt, hatte Christian „also Gott zu dancken, daß ich noch mitt gantzer hault, vndter solchen vnordnungen, darvon kommen bin“ (*Christian: Tageb.* XIV, Bl. 421v ff.). Der Überfall war auch dem *Theatrum europaeum*, 3. Teil (2. Aufl. Frankfurt a. M. 1644), S. 796 (HAB: Ge 4° 54), eine Mitteilung wert. Vgl. ferner *Beckmann V*, 363 ff. und eine Schadensaufstellung zu diesem Überfall in ThHSTA Weimar: Fl. Hausarchiv A 309, Bl. 3rv u. *KU IV.1*, 169 f. Sie zählt unter den geraubten Sachen fernerhin auf: „Eine Deutsche Bibel in Octavo, in weiß Pergament gebunden, verguldeten Blettern, Zu Leiden gedruckt, welche der Ritter Johann Philipps Geuder [s. Anm. 6], hochgedachtem vnserm gnädigen Fürsten vndt Herrn verehret, vndt sich Lateinisch auffs erste Blat geschrieben“; ein Stammbuch des Kammerjunkers v. Nostitz (s. o., vgl. 360630 u. I u. III) mit Eintrag und Wappenzeichnung F. Christians und Einträgen „viel Herren vnd Cavaglieri mehr, auß Deutschlandt vndt Franckreich“; schließlich das Reisetagebuch F. Christians selbst, mit den Aufzeichnungen der Reise von Wien bis zum Überfall, u. a. m. – Kaum in Bernburg zurück, hat sich am Nachmittag des 14. 5. ein weiteres „großes vnglück zugetragen, in dem mein